

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1915. Nr. 166.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 208.

Wagungsrecht für Halle und Verort 240 Btl. durch die Post bezogen 8 Btl. für das Vierteljahr. Die Landeszeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Druck-Verlag: Göttinger Druckerei (Halle), Druckerei (Halle), Druckerei (Halle), Druckerei (Halle), Druckerei (Halle).

Zweite Ausgabe

Wagungsrecht für die halbesche Provinz oder deren Name für Halle und bei Bedarf 80 Btl. — Druck-Verlag: Göttinger Druckerei (Halle), Druckerei (Halle), Druckerei (Halle), Druckerei (Halle), Druckerei (Halle).

Verlagsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110. Geschäftsleiter: Max Kabel, Halle (Saale).

Sonnabend, 10. April 1915.

Verlagsstelle in Berlin: Bernburger Straße 31. Fernruf Amt Kurier Nr. 6390. Fernruf von Otto Kahl, Halle (Saale).

Bisher 812808 Gefangene in Deutschland.

Die Wachsamkeit der „U“-Boote.

Der nachfolgende Brief des Kapitäns eines schwedischen Dampfers an seinen in der Schweiz lebenden alten Freund wird von der „U.“ veröffentlicht. Es wird sich sicherlich interessieren, etwas über meine letzte Fahrt von Stockholm nach Europa zu hören. Deutschland ist ein fast kein auf seine eigenen Interessen bedacht. Ende Februar langten wir mit dem Schiff vor dem englischen Kanal an, ohne etwas von dem Unterseebootkrieg gegen England und Frankreich zu ahnen, da wir keine drahtlose Telegrafie an Bord hatten. Eine hohe westliche Dünung schob den Masten fast von selbst in den Sturm hinein. Da wir schon mit mehreren Toppeln gegen die Wellen kämpften, schienen wir mit Spannung den Sonnenlauf zu beobachten, weil wir uns vor dem Einbruch des Nachts fürchteten. Der Tag begann zu grauen. Anstatt der lieben Sonne tauchte im Osten von uns dem Anblicke noch ein mächtiger Wolfshund mit seinem tiefen Bausatz an der Westseite empor. „Ein Dampfer hat der See im Süden“, rief mir der zweite Offizier nach, als ich ins Navigationszimmer eilte. „Ein Seekriegel mit einem Stein auf dem Rücken ist es“, übersteig ich, als ich wieder die Kommandebrücke betrat. Dabei dachte ich noch gar nicht an ein Unterseeboot, hatte ich doch ein solches noch nie gesehen. Ward ging an der bemerktlichen Sonne die deutsche Kriegsflagge hoch. Ganz von selbst bemerkten wir die Fahrt und zeigten unsere Flagge und das Unterseebootssignal. Auf weiteres Verlangen des U-Bootes gaben wir durch Signalfahnen unsern Anfangs- und Bestimmungsbeleg, sowie den Inhalt der Ladung an. Von dem Kommandanten des Dampfers überreichte ich der Besatzung des Unterseebootes selbst durch Anbinden unseres Schiffes, da er in großen goldenen Buchstaben am Heck zu lesen ist. Da nun unsere Ladung, bestehend aus Stoffen, für ein neutrales Land bestimmt war, ging vom Kommandanten das Signal hoch: „Sie können Ihre Reise fortsetzen.“ Das war ziemlich in der Mitte des Kanals südlich von Kap May.

Ein altes deutsches Unterseeboot traf mit zwei weißen Walfischen und der Insel Wight, dem ich auf Verlangen die Schiffspapiere an Bord brachte. Nach Durchsicht derselben erklärte mir der Kommandant in meiner Landessprache: „Wenn wollen wir den See nicht verlassen, können Sie mit uns. Ich wünsche Ihnen eine glückliche Reise.“ Ein Glas Wein begleitete den Wunsch. Während wir mit Vollkraft weiterliefen, folgten die kleinen deutschen U-Boote wieder in die Tiefe. Zwischen Grönland und Döber tauchte zum dritten Male auf dieser Fahrt ein deutsches Unterseeboot auf. dessen Kommandant ließ uns ebenfalls die liebenswürdigste Behandlung zuteil werden, und wir konnten binnen Kurzem unsere Reise fortsetzen. Bei Döber, im Bereich der Festungsgelände, wurden wir endlich von einem englischen Zerstörer und Geschützboot unterworfen. Das Aufzucken des englischen Offiziers, muß ich mir als schmerzhaft und mißachtend bezeichnen. Ich frage mich noch heute, daß ich vorzüglich genug gemerkt war, wenigstens meine Mannschaften rechtzeitig zu warnen. Ich sah endlich der britische Offizier die Frage erlaube, ob wir etwas von den deutschen Seebooten bemerkt hätten (wie er sich natürlich ausdrückte), was ich nicht leugnete, und gab ihm die Antwort, daß ich nicht dazu bemerkt sei, Landebatterien an meinen Freunden zu begehen, moauf der Frechheit mir sagte, seine Regierung sei bereit, mir 50 Pfund für jede Mitteilung über Verstecke und Bewegung feindlicher Kriegsschiffe in englischen Gewässern zu zahlen. Enttäuscht wie ich den Redaktionsberichterstattung. Mit der Hand nach der Uhr gehend, schiederte ich ihm die Worte ins Gesicht: „Schönen Sie sich Ihres Geldes als Offizier. Einem alten Schwaben, der ich bin, eine solche Tat zugumuten.“ Mit diesem Bescheid war er abgewandt. Auch bei meinen Offizieren und Mannschaften hatten sich die Worten trotz aller Versprechungen vernehmlich bemerkt, inwendig auszuforschten. Die deutschen Offiziere haben danach an uns keine Frage über Benutzung über den Feind gemacht. Das nennt sich gentlemanlike. In der Nordsee wurden wir nochmals von einem deutschen U-Boot angehalten, das nach Abfertigung mit Vollkraft über Wafel in der Richtung nach der englischen Küste weiterfuhr.

Die Arbeit der Parlamente im Mai.

c. B. Wie wir hören, werden die Sitzungen des Reichstages und des preussischen Landtages im Mai nur von kurzer Dauer sein. Der Reichstag wird das Gesetz zur Einführung eines Etatslosgeldes und weitere Volkswirtschaftliche Maßnahmen zur Verfertigung von Kriegsmaterialien und Gütern bedürftigen, von Gefallenen beraten; hauptsächlich soll dafür gefordert werden, daß den noch Friedensdienst heimkehrenden Kriegern Arbeitsgelegenheit vermittelt wird. Das preussische Abgeordnetenhaus wird zunächst das Gesetz über die Verfertigung von Volkswirtschaftlichen Maßnahmen beraten. Da im Mai an einen Friedensschluß noch nicht zu denken ist, dürfte der Reichstag Ende Mai oder Anfang Juni auf unbestimmte Zeit vertagt werden, um im Falle des Friedensschlusses sofort einberufen zu werden.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der gestrigen Mittagsausgabe.)

Großes Hauptquartier, 9. April. Westlicher Kriegsschauplatz. Aus dem völlig zusammengebrochenen Orte Die Grachten an der Yser wurden die Belgier wieder vertrieben. Zwei belgische Offiziere, 100 Mann und zwei Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hände. Als Erwiderung auf die Beschädigung der hinter unserer Stellung gelegenen Dörfer wurde Heims, in dem große Ansammlungen von Truppen und Vorräten erkannt wurden, mit Brandgranaten belegt. Nördlich vom Gehöft Beau Séjour, nordöstlich von Le Mans, entziffen wir gestern Abend den Franzosen mehrere Gräben. Zwei Maschinengewehre wurden erbeutet. Zwei Widerstandskämpfer wurden während der Nacht waren er folglos. In den Arzungen misglückte ein französischer Infanterieangriff, bei dem die Franzosen erneut Bomben mit einer betäubenden Gaswirkung verwendeten. Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauerten mit abwechselnder Heftigkeit an. Die Franzosen hatten bei dem wieder häufig erfolglosen Angriffen die schwersten Verluste. In der Moorebene griffen sie vormittags und abends erfolglos an. Zur Befestigung der Maashöfen bei Combrès setzten sie dauernd neue Kräfte ein. Ein Angriff aus dem Sionienlande nördlich von St. Mihiel brach an unseren Stellungen zusammen. Im Willwalde sind wir im langsame Vorwärtsdrängen. Westlich Arcement misglückte ein französischer Vorstoß.

Fransösische Angriffe erfordern weithin führen in unzer Artilleriefeuer führen aber nördlich und nordöstlich des Ortes zu erbittertem Handgemach, in dem unsere Truppen die Oberhand gewonnen und den Feind zurückwarfen. Wichtige Vorstöße der Franzosen waren wieder erfolglos. Auch im Preisenerwalde gewonnen die Franzosen keinen Boden. Ein feindlicher Versuch, das von uns besetzte Dorf Bezinga la Grande südwestlich von Chateau zu nehmen, scheiterte. Am Endelkopf wurde ein Mann des französischen 334. Regiments gefangen genommen, der Dum-Dum-Geschosse bei sich hatte. Am Hartmannswierkerpfund fand ein Artilleriekampf statt. Westlicher Kriegsschauplatz. Ostlich von Malmaria haben sich Gefechte entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind. Somit hat sich auf der Ostfront nichts ereignet.

812808 Gefangene bisher.

W. L. B. Berlin, 9. April. (Amtlich.) Am 1. April befanden sich in deutscher Gefangenschaft: Franzosen: Offiziere und sonstige im Offiziersrang stehende Personen: 3 868, Mannschaften 238 496 Russen: Offiziere 5 140, Mannschaften 504 210 Belgier: Offiziere 647, Mannschaften 39 620 Engländer: Offiziere 520, Mannschaften 20 307 Zusammen: 812 808.

Der österreichische Generalstabsbericht.

1600 Russen gefangen. W. L. B. Wien, 9. April. Amtlich wird verkündet 9. April 1915.

An der Front in den Ostbesitz der Herricht im allgemeinen Ruhe. Im Waldgebirge setzte der Gegner seine frontalen Vorstöße unter schonungslosster Ausnutzung seines Menschensmaterials in andauernden Sturmangriffen fort. Berge von Leichen und Verbundenen kennzeichnen die im wirkungsvollsten Geschütz- und Maschinengewehrfeuer unserer Stellungen liegenden russischen Angriffswälle. 1600 unversehrte Feinde wurden in den gestrigen Kämpfen gefangen. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofier, Feldmarschalleutnant.

Der Unterwasserkrieg gegen England.

Die englischen Schiffsverluste in der ersten Aprilwoche. W. L. B. London, 9. April. Eine Mitteilung der Admiralty (siehe Seite 1) hat in der am 7. April an Gabe gelangenen Wochen fünf englische Handelschiffe von insgesamt 7904 Tonnen durch deutsche Unterseeboote in den Grund gebohrt worden sind. Nicht eingerechnet sind fünf kleine Schiffe von insgesamt 914 Tonnen. In derselben Woche sind in den Äänen Großbritannien, obwohl Stern war, 1284 Dampfer ein- und ausgefahren. W. L. B. London, 9. April. Berichten wurde die Untersuchung über den Verlust des britischen Schiffes „Aurore“, das am 13. Februar mit 3000 Tonnen Weizen an Bord bei Palmonat verloren ging, begonnen. Ein englisches Fischerschiff vernichtet. W. L. B. London, 9. April. Das neuterische Bureau meldet aus Grimby: Der Fischdampfer „Satin“ ist in der Nordsee in die Luft geflogen. Von der Besatzung werden neun Mann vermisst. Es ist unbekannt, ob das Schiff auf eine Mine gelaufen oder durch ein Torpedo getroffen worden ist. Fliegerangriff auf einen Dampfer. London, 9. April. Der Dampfer „Dufel“, 1284 Tonnen groß, von Rotterdam nach Manchester unterwegs, wurde am 27. März bei dem Ostsee Luftschiff gegenüber der Ziemeimündung von zwei deutschen Flugzeugen angegriffen, die aus einer Höhe von 500 Fuß 11 Bomben abwarfen. Die Bombe verfehlte das Schiff, das als Ladung Feuer. (W. L. B.)

Die englische Antwort betreffs der „Salaba“. W. L. B. London, 9. April. (Reuter.) Die englische Regierung hat auf die Note der deutschen Botschaft in Washington über den verletzten Dampfer „Salaba“ geantwortet. Sie lautet: Die „Salaba“ war unbedeutend. Den Verlesenen wurde nicht Zeit gelassen zum Ausbohren. Das Torpedo ist abgefeuert worden, als die Boote noch nicht vom Schiff los waren und ein großer Verlust an Menschenleben ist unabweislich gewesen. Es sei beabsichtigt, der Mannschaft der „Salaba“ Nachlässigkeit vorzuwerfen.

Dom westlichen Kriegsschauplatz

Die Vorbereitungen zur großen Offensive der Verbündeten. Im englischen Hauptquartier zu Etaples. c. M. Der bekannte amerikanische Militär Arnold Stodge, der einige Jahre in der Militärkolonie von Etaples gelebt hat, schreibt in einem längeren Artikel mit Waidern in der „New-York Times“, wie die französische Stadt jetzt als Hauptquartier der Engländer aussieht. Aus seinem Bericht geben wir folgende interessanter Stellen: Die Ueberführung der neuen Äthiopen-Armee nach Frankreich hat begonnen, um die gegen große Offensiven vorzubereiten. Dies kann ich jetzt mit Sicherheit behaupten, nachdem ich schon von Etaples den westlichen Punkte der englischen Armee in Frankreich und dem Standort des englischen Hauptquartiers zurückkomme. Etaples ist eine Stadt, die jetzt eine große Rolle im Kriege spielen wird; sonst ist es ein Fischerort an der Küste im Departement Pas de Calais, 15 Meilen südlich von Boulogne und hat in Friedenszeiten 4000 Einwohner. Als ich Nordfrankreich betrat, schlafen eben sämtliche Fremdenherbergen ihren Betrieb für alles, was nicht mit den Militärtransporten zusammenhängt, auf einen Monat. In diesem Lager bei Etaples befinden sich jetzt 300 000 Mann britischer Truppen, und mehrerlei erfahren die Ziele dieser Regionen Äthiopen. Die ersten Truppen, die anlangen, waren die Regimenter aus Malak. Sie hatten mit hohen englischen Offizieren Unterhaltungen, und zwar fanden diese im Hauptquartier, das sich im „Hotel Regina“ befindet, statt. Es wurde behauptet, daß Äthiopen 14 Millionen Soldaten haben will, die Offiziere meinen, es wäre schwer zu bezweifeln, inwiefern einige Soldaten schon im Felde ständen. Manche glauben, daß bereits 750 000 Mann in Frankreich wären; aber genau wissen sie es alle nicht. Im Lager von Etaples finden immer 300 000 Mann kampieren, die stets bereit sind, weiter zu marschieren, sobald nach ihnen verlangt wird, und immer wieder durch neue ersetzt werden. Die Offiziere bezweifeln, daß in der ersten Hälfte des April alle englischen Truppen nach Frankreich überführt sein würden. Sie erklären aber auch, daß die große Offensivbewegung schon vorher beginnen würde. Die englischen Truppen werden in Boulogne, Dieppe, Gharde, Cherbourg und in der Bretagne ausgeschifft. Der Truppentransport ist allerdings eine riesige Sache geworden, und auf England gebracht werden, um einen doppelten Transport zu vermeiden. Als vorbereitende Maßnahmen wurden die französischen Verbundenen an allen Spitalplätzen von Dieppe bis Gharde nach Süden gebracht, so daß alle diese Lagerorte für englische Verbundene frei geworden sind. Aber nicht nur die französischen Soldaten wurden ausgeliefert, sondern es wurden auch eine ganze Anzahl neuer Lagaretteln auf der ganzen 120 Meilen langen Strecke von Boulogne nach Gharde errichtet. Nordfrankreich soll, wie Gharde weiter erzählt, vollständig von Flüchtlingen gefüllt werden, die nach dem



Süden gebracht werden. Selbst die bürgerliche Einwohner-
schaft wird in Erwartung kommender Schlachten fortge-
bracht.

Der Glaube macht feig.
W. L. B. Le Havre, 9. April. Die belgischen Minister
haben zum Gebräuch des Königs Albert an diesen ein
Schlusswortgeheim gerichtet, worin sie die Ueber-
zeugung ausdrücken, daß der König, von der ganzen
Nation umjubelt, bald im Triumph an der
Spitze seines siegreichen Heeres in die
Haubstadt einziehen werde.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Zustüßflüge in dem besetzten Gebiet Russisch-Polens.
C. B. Wien, 9. April. Aus dem von den Deutschen be-
setzten Gebiete Russisch-Polens wird gemeldet: In Lodz
tagte eine Konferenz der Rechtsanwälte des besetzten Ge-
bietes, der auch Scherbenhänge aus Polen beigewohnt waren.
Es wurde beschlossen, die Konfiskation unendlich mehr
einzuheben und als Exekutivorgane die Bürgermeister und
die deutschen Militärbehörden zu stellen. Die profitorischen
Gerichtshöfe, bestehend aus dem Bürgermeister, dessen Stell-
vertreter und einem Delegierten der deutschen Militär-
behörde und drei gewählten Ortsanwaltern bilden in den
Städten die Zustüßstellen.

Oesterreichs Krieg.

Depeschenwechsel zwischen General Kusmanek und der
Militärkanzlei des Kaisers.

W. L. B. Wien, 9. April. Aus dem Kriegsdepeschenquartier
wird gemeldet: Nach dem Verluste des Durchbruches am
19. März meldete der Kommandant der Festung Przemysl
General Kusmanek dem Kaiser Franz Josef
telegraphisch den Verlauf des Gefechtes. Der Bericht schloß
mit den Worten: „Zwei unermessliche und in grenzenloser
Liebe und Ergebenheit für Eure Majestät werden wir bis
zum Ende aushalten.“

Sie traf am 20. März von der Militärkanzlei
des Kaisers das folgende Telegramm ein: „Erreichte
es Mich auch tiefführend, daß der getreuen Kämpfer ge-
wachte Durchbruch der Festung von Przemysl an der Uebermacht
des Feindes scheiterte, so blide ich doch mit unbewältigtem
Stolz auf den unergieblichen Opfermut der Truppen, denen
der Erfolg nicht beschieden war. Allen, die da gekämpft
haben, denke ich alle Ehre zu sein und werde ich ihnen
das nämliche Andenken tun, die ich ihnen auf dem Felde
der Ehre hingeben. Möge in fernster Zukunft die Ge-
schichte weihen finden, was Oesterreich-Ungarns Krieger mit
der heldenmütigen Verteidigung der Festung Przemysl voll-
bracht haben. Sie waren standhaft und tapfer bis zum
letzten Ende. Franz Josef.“

Am 21. März telegraphierte der Zeitungs-
kommandant an den Vorstand der Militärkanzlei des
Kaisers, Freiherrn von Wolfras: „Ich bitte Euer
Erzella, Seiner Majestät den tief ererbietigsten und
begeisterten Dank der Besatzung Przemysl für die neuer-
lichen so hübschen Worte zu schicken zu legen. Diese so
unendlich anerkennenden Worte haben ich tief in meine Herzen
eingegraben, sie werden mich in unerschütterlicher und un-
verwundlicher Geduld mit Euren Trost lassen. Überaus bitte ich,
Seiner Majestät treue Gehorsam zu melden, daß der Gegner
vom 20. März, 6 Uhr nachmittags, bis zum 21. März, 3 Uhr
vormittags, zuerst die Nordseite, dann die Nordostfront
und schließlich auch Teile der Ostfront angegriffen hat, daß
aber alle diese Angriffe abgewiesen worden sind. Gehor-
samst Kusmanek, C. B. Z.“

Daraufhin traf am 22. März die folgende Depesche
der Militärkanzlei des Kaisers in Przemysl ein:
„Ich habe mich beehrt, den Inhalt der Depesche vom
21. März Seiner Majestät alleruntertänigst zu melden.
Seine Majestät denken allerhöchsten in besonders
höflichen Ansehung für die nichterschöpfende Hülfsleistung
mit welcher Kommandant und Besatzung von Przemysl am 20.
und 21. März mehrfache Angriffe auf die Fronten der
Festung erfolgreich abgewiesen haben. Oesterreich-Ungarns
Heldentum und die Tapferkeit wird durch die Proben am
20. und 21. März bewiesen, und dies beweist mit unvergänglichem
Dank Seiner Majestät für die Beherrschung so warm fühlendes
Herrn Wolfras, C. B. Z.“

Der türkische Krieg.

Die englische Welt Herrschaft in den Darbaneln zusammen-
gebrochen.

W. L. B. Konstantinopel, 9. April. Die türkischen
Mächte spüren über die Tätigkeit der englisch-französischen Flotte
vor den Darbaneln, die so weit ging, mit zwei Bataillen in Grob
Truppen landen zu wollen. „Zanin“ sagt: die englische
Welt Herrschaft, die so viele Küster unter ihrer Walfur
hielt, trägt unter den Vorhänden der deutschen Unterseeboote
und unter der Wucht der Wierbungen an den Darbaneln zu
sammen. Die Engländer, die die Walfur hielten, die wie ich
solche Herrschaft wohl war, gestürzt zu haben, darf auch die
Türke für sich in Anspruch nehmen. Auf die Untätigkeit der
Neutralen ansehend, fragt „Zanin“, warum die Engländer
für die Wierbungen so allseitige Tat vollbracht zu haben, nur
einigen wenigen Nationen vorhalten können soll.

Die russische Wosposarsarmee schiffte sich ein.
Nach einer Meldung des in russischen Diensten stehenden
Baltischer „Minerva“ aus Rostock wurden in Delfin mit
hiesiger Flotte eine russische Schiffe ausgerüstet, die zur Be-
sicherung russischer Expeditionstruppen nach der
Arktik bestimmt sind. Es sollen angeblich in den
nächsten Tagen abgehen.

Es wird sich in den nächsten Tagen zeigen, ob es sich nur um
eine russische Flotte, oder um ein ernsthaftes Unternehmen
handelt. Wie die russischen Truppenlandungen ausgeführt werden
sollen, solange die Wosposarsabteilungen aufzudeckeln noch nicht
einmal angegriffen sind, ist allerdings nicht klar.

Zum Anschlag auf den Sultan von Ägypten.
W. L. B. Rom, 9. April. Wie die „Agenzia Stefani“
ausairo meldet, ist der Mann, der gestern den Anschlag
auf den Sultan verübte, ein junger mohammedanischer
Ägypter namens Mohammed Gabel aus Manama.
Der Sultan bildet unverletzt, weil ein Italiener
namens Gianotti den Revolver besaßte tödlich.

Wardis für den ägyptischen Feldzug.
C. B. Antwerpen, 9. April. Aus Neuseeland
wird jetzt das dritte Kontingent zur Verstärkung des austra-

lichen Expeditionskorps in Ägypten entsandt, wozu auch
eine Abteilung von 500 Maoris, Kremlöwler von Neu-
seeland, gehört. Nach Darstellung des Korrespondenten der
„Times“, der dieses Maoriabteilung vor seiner Abfahrt bei
der Parade gesehen hat, haben sie noch nichts von ihrer
kriegerischen Wildheit verloren.

Don jenseits des Kanals.

Der Kriegsschauplatz wechsellert!
Die englischen Blätter melden, daß der englische
Kriegsschauplatz von jenseits des Kanals seit dem Beginn
des Handelskampfes gewechselt wird. Der Grund der
Wahnsinn wird nicht angegeben.

Feindliches Eigentum in englischer Verwaltung.
W. L. B. London, 9. April. Der öffentliche Kurator
des feindlichen Eigentums in England und
Wales hat gestern den 7. Bericht ausgegeben, aus dem
hervorgeht, daß von dem Departement seit Beginn des
Krieges Eigentum im Werte von insgesamt 85 300 813
Pfund Sterling, das unterworfen von feindlichen
Mächten gehört, in Verwaltung genommen wurde. Davon
wurden 675 000 Pfund Sterling auf Zinsen angelegt. Die
Ausgaben des Amtes werden aus den Einnahmen bestritten.

England und die japanischen Forderungen in China.
W. L. B. Manchester, 9. April. Der „Manchester
Guardian“ veröffentlicht folgende Zuschrift: Wenn Graf
Kuma in einer Unterredung sagte, daß die japanischen
Forderungen in China so unbillig sind, weshalb wurden sie
dann nicht antwortlich veröffentlicht? Wahrheit ist, daß im
fernen Osten vier dieser Forderungen England
feindlich gegenüber stehen, weil sie den
Grundlag des englisch-japanischen Bündnisvertrages zu-
widerlaufen und der Gleichberechtigung auf dem Gebiete
des Handels widersprechen und die Stellung vieler Völker,
darunter auch diejenige des englischen Volkes, ernstlich ge-
fährden. Kuma wiederholte das oft widerlegte Märchen,
daß ein China's Widerstand deutsche Luitriebe Schuld seien.
Das ist eine Geringschätzung des Wertes unterer Landteile
in China, und sie kennen die völlige Unrichtigkeit
dieser Behauptung.

Die Kämpfe in den Kolonien.
Müdig der Engländer aus Deutsch-Südwestafrika.
Neuer meldet aus Aus, daß die Uniontruppen auf
solche Schwierigkeiten trafen, daß sie vier Wochen südlich
Kub b hätten zurückgehen und dort ein Lager aufschlagen
müßten. Neuer begründet den Rückzug mit der ver-
fehlten Behauptung, daß die Deutschen die Brunnen
vergiftet hätten und daß die Kampfmittel erschöpft
worden seien. Viele Rindmänner seien, ohne Unfall anzu-
richten, von Bionieren zur Entladung gebracht worden.
Englische Gaskriegsflotte für das französische Expeditionskorps.

W. L. B. Paris, 9. April. (Mündliche Meldung der Agence
Gaxos.) Das Expeditionskorps für den Orient,
das unter dem Befehl des Generals d'Amade in Wiert a
konzentriert war, um dort die Organisation zu vervoll-
ständigen, führte eine Meile nach der Levante unter den gün-
stigen Umständen aus. Es war vom 15. März an in Bereit-
schaft, um die Flotte der Alliierten und das englische Expe-
ditionskorps zu unterstützen. Inzwischen war es notwendig,
den Aufenthalt der Truppen an Bord der Transportschiffe
nicht zu verlängern. In diesem Zweck wurde die Gaskriegs-
flotte angenommen. Die Truppen in Ägypten abgezogen wurde,
und die französischen Streitkräfte werden in Alexan-
drien an Land gesetzt und in der Nähe dieses Hafens,
in Ramleh, dem bestbesetzten Kurort des Nildeltas, unter-
gebracht. Sie vervollkommen dort ihre Organisation und
sind jederzeit in der Lage, sich unverzüglich nach dem Punkt
einzuschiffen, wo ihr Eingreifen notwendig werden sollte. Die
Parade, die General d'Amade abnahm, hinterließ bei allen,
die ihr beimohnten, den besten Eindruck.

Die japanischen Kolonien in Singapur.
C. M. Mailand, 9. April. „Sera“ meldet aus Botavia:
Auch der neueste Aufstand in Singapur ist von japani-
schen Seeleuten niedergeworfen worden.
Die meuternden Eingeborenen sind nach Jaboro geflüchtet.

Ausland.

Eine Erklärung des serbisch-bulgarischen Zwischenfalls.
W. L. B. Sofia, 9. April. Das halbamtliche „Glo-
be bulgare“ schreibt: Die künftigen Zwischenfälle von
Jalabowda werfen ein trübes Licht auf die serbische Lage,
die der macedonischen Bevölkerung von ihrem neuen Herrn
bereitet wird. Die Woiwoden in der Gegend von Doiran
und Titow, unterdrückt und am Ende ihrer Geduld, er-
heben sich und manifestieren serbische Eindrücke. Truppen
wurden gegen die Woiwoden abgezogen, die unterhandeln,
den Woiwoden zuweilen und Gefährten Widerstand zu leisten,
in großer Zahl zur Grenze flüchteten, um auf bulgarischem
Gebiet Zuflucht zu suchen. Man kann wohl sagen, daß
die Lage dieser Ouser der Verzweiflung schrecklich war, aber
die hierher gelangten Nachrichten zeigen, daß ihre Unter-
drückung blutig war. Im Nicht der Tatsache hängt das
ganze Auge, in den Bureau von Nicht aufgerichtete Ge-
bäude in den Staub. Weder die bulgarische Regierung,
noch ihre Organe an der macedonischen Grenze haben den
geringsten Vorteil an dem Zustand des niedrigen Volkes,
der die Ufer des mittleren Warbars blutig färbte. Der
Aufstand kam aus serbischen Gebiet zum Ausbruch, her-
vorgehoben durch Untertanen der Woiwoden be-
serbisch in Wehr d. Unter der Herrschaft der Serben
wiederholt sich eine Erscheinung, die unter der osmanischen
Verwaltung chronisch war. Jetzt wie damals steht Bul-
garien außerhalb der Angelegenheit. Wenn die Serben sich
in Anschuldigungen gegen Bulgarien ergießen, so verfallen sie
in den Irrtum der türkischen Minister, in einen Irrtum,
der die bekannten Folgen hatte. Es steht ihnen frei, auf
diesem gefährlichen Wege zu verharren.

Das Deutschtum in Chile.
W. L. B. New-York, 9. April. Die Bismarckfeier
nahm in Santiago in Chile nach von dort ein-
gehenden Meldungen einen besonders erhebenden Verlauf.
Schulen, Kirchen und Vereine wetteiferten in Aus-

beugungen für die Zukunft des Deutschtums. Der Grund-
gedanke war überall unergründliche Zuber-
sicht auf die Erhaltung des Bismarckdenk-
mals.

Neutrale Dampfer von französischen Schiffen angehalten.
W. L. B. Basel, 9. April. Nach einer Meldung der
„Baseler Post“ aus Mailand wurde der italienische
Dampfer „Aurore“ von französischen Schiffen angehalten
und nach Nizza gebracht. Waizen, Stoffe und Kleider
aus Genoa, die für deutsche Kaufleute in Montevideo be-
stimmt waren, wurden beschlagnahmt. Ferner wur-
den an Bord eines spanischen Dampfers von einem
französischen Hilfskreuzer 800 Zentner Waizen
erhoben, die als Frachtgut nach der Schweiz bestimmt
waren, beschlagnahmt, ansehend, weil auf dem
Konnoement der Empfänger nicht bezeichnet war.

Das Urteil in der russischen Hochverratsaffäre.
C. B. Sofia, 9. April. In der großen Hochverrats-
affäre in Bulgarien wurde bereits ein Teil der Unter-
suchung abgeschlossen und Todesurteile vollzogen. Als Haupt-
schuldig wurde der Oberstaatsanwalt des Generalstabes
Wladislaw, der dem Stabe der 10. Armee zugeteilt war,
wegen Hochverrats zum Tode verurteilt und erschossen. In
zwei Fällen, die gleichfalls Militärpersonen betrafen, wurde
ebenfalls das Todesurteil seitens des Kriegsgerichts
verhängt.

Bürgermeisterwahl in Chicago.
W. L. B. London, 9. April. Der „Daily Telegraph“
meldet aus New-York: Der demokratische Kandidat für die
Bürgermeisterwahl in Chicago, Robert Speitner, wurde
von dem republikanischen Kandidaten ge-
schlagen. Bei der Bürgermeisterwahl stimmten zum
ersten Male die Frauen mit.

Kleine Nachrichten.

Das Befinden der Kronprinzessin.
Berlin, 9. April. Ihre Kaiserliche Hoheit die Kronprinzessin
und die Prinzessin befinden sich wohl.

Ergebnis der Landtagswahl in Baden.
W. L. B. Freiburg i. Br., 9. April. Bei der geistlichen
Landtagswahl in Baden wurde Herr Dr. G. G. G. G. G.
König mit 184 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat
war nicht aufgetaucht.

Ein Bismarck-Denkmal in Frieslandland.
Am 100. Geburtstag des Reichskanzlers wurde in Belgien
ein Bismarck-Denkmal feierlich enthüllt. Es ist ein von Soldaten
aus einzelnen Steinen einfach zusammengefügtes Bild mit einem
Helm Bismarcks und dem Spruch: Wir Deutschen fürchten Gott
u. s. w. Seinen Grundplan hat das Monument in Belgien
bestimmt, wo in der Hauptstadt Brüssel ein Denkmal für den
Entwurf des Denkmals fand ein Militärarzt im Lazarett und
ein Kirchenrat statt. Das erhoht stehende Gotteshaus ist
unter den durch die Kämpfe entstandenen Ruinen der Stadt un-
verletzt geblieben. Es war angefüllt mit soldatischen Kriegern,
Sanitätsmannschaften, Schwestern und Offizieren, die alle an-
wärtig waren, während der Feier freuten die Deutschen Flug-
zeuge eine Festliche Erhellung über dem Platz.

Die Prüfung des Friedenthalischen Verfahrens
zur Herstellung von Strohmehl.
C. M. Die von amtlicher Seite vorgenommene Prüfung
des Friedenthalischen Verfahrens zur Herstellung von Strohmehl
ist hinsichtlich des Nischelns beendet. Sie hat wie die
„Magd. H.“ erzählt, aus dem Ergebnis geführt, daß die
Verwendung von Strohmehl als Ersatzstoff
für die Brotbereitung als bedenklich anzu-
sehen ist, weil das Mehl chemische Stoffe enthält, die der
menschlichen Gesundheit abträglich sind. Wohl aber kann
das nach dem Verfahren hergestellte Strohmehl mit sehr
gutem Nutzen zur Fütterung von Viehdressuren
Verwendung finden, da hier schädliche Einflüsse nicht in
Frage kommen, dagegen aber die im Strohmehl enthaltenen
Nährstoffe durch die Art des Mahlens voll zur Geltung
gebracht werden.

Die Reise des Forschers Leo Frobenius nach Abessinien.
C. B. Berlin, 8. April. Der gestern abend mit seinem
Begleitern in Rom eingetroffene Forscher Leo Frobenius,
der die Mission hatte, die unterbrochene Verbindung mit dem
deutschen Gesandten v. Spurg in Adis-
Abeba wiederherzustellen, erzählte dem römischen Korre-
spondenten des „Berl. Hof-N.“ interessante Einzelheiten
über seine abenteuerliche Reise. Diese dauerte 2 1/2 Monate,
die Ueberfahrt über das Rote Meer 28 Tage. Zu der Ueber-
fahrt wurde ein arabisches Segelschiff von 40 Tonnen ge-
mietet, das eine Besatzung an Bord hatte. Bei der
Ueberquerung des Rotes Meeres erkrankten der französi-
sche Kreuzer „Delagay“ und gebot Galt. Offiziere
kamen an Bord und unterließen das Schiff. Frobenius lag
mit seinen Begleitern unter im Schiffsraum unter Säcken
und Decken verborgen. Der unternehmende Offizier berührte
fast das Anie Frobenius' mit seiner Hand, aber er fand
nichts Verdächtiges. Nach gründlicher Untersuchung dampfte
der „Delagay“ wieder ab. Die Aufnahme, die den Reisenden
bereitete wurde, war so freundlich wie möglich. Auf der Rück-
fahrt, die an Bord eines italienischen Dampfers vor sich
ging, rezeptionierten die englischen Wachtschiffe den italieni-
schen Geleitschiff und verlangten nur von Frobenius sein
Wort, daß er bei der Durchfahrt durch den Suezkanal keine
Beobachtungen mache.

Ein erfreuliches Zeichen der Zeit.
W. L. B. Budapest, 9. April. Gestern sang der Berliner
Hofopernsänger Alexander Kirchner, der als Gast
der künftigen Sologer in „Bohemia“ auftritt, die Arie
aus der Oper „Cenerentola“ aus dem ersten Male
seit Bestand der Oper vorgekommen ist, da in der Oper der
Gebrauch der deutschen Sprache bisher nicht gestattet war.
Die Blätter besprechen die Aufhebung dieses Verbotes als
ein Zeichen der Zeit und als Symptom der vollkommenen ge-
änderter, besonders herzlichen und begeisterten Beziehungen,
die seit Beginn des Krieges für Deutschland in allen Kreisen
der Bevölkerung zur Geltung kommen.

Die Härteverbindung mit Schweden wieder hergestellt.
W. L. B. Stockholm, 9. April. Die Eisenbahnverbindung
ist wieder hergestellt, die die schwedischen Häfen den Dienst auf der Linie
Trelleborg - Söndby wieder aufnehmen.

Börsen- und Handelsteil.

Die Dividende des Salines Bankvereins.

W. L. B. Halle a. S., 9. April. In der heutigen Generalversammlung des Salines Bankvereins von Halle, Leipzig & Co. wurde die vorgeschlagene Dividende von 7% genehmigt. Die Beschlüsse sind am 1. Mai zahlbar. Der Direktor G. B. Köbiger wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Berlinermünzschmelze.

W. L. B. Berlin, 10. April. Auch heute war der Verkehr an der Börse im allgemeinen ruhig bei fester Grundstimmung. Gemischte Nachrichten konnten ihren Auswirkung nicht behaupten. Von den bekannten Wertpapieren erzielten sich Deimler, Deutsche Woll-, Filler, Gentlemen und Meißnische Metall regerer Nachfrage. Richtiges Geld 4 1/2%, Privatdiskont 4 1/2% und darunter.

Dividenden.

Brüder Kohlenbergbau-Gesellschaft. Der Verwaltungsrat beantragt für 1914 die Verteilung einer Dividende von 25 Prozent (wie im Vorjahre).
Schleier'sche Friedrichshülfe Akt.-Ges. in Schöne. Für 1914 wird, wie die Vorj. 34% erhöht, eine Gewinnausschüttung (i. Vorj. 10 Prozent Dividende) unterbleiben.

Samburger Hütten- u. Bergbau-Gesellschaft. Der Aufsichtsrat schlägt eine Dividende von 4 (i. Vorj. 5 1/2) Prozent vor.
Sächsische Zillfabrik Chemnitz-Kappel. Der Aufsichtsrat schlägt eine Dividende von 4 (i. Vorj. 5) Prozent vorzuschlagen.

Die Kronprinz Akt.-Ges. für Metallindustrie in Orlitz schlägt die Dividende wieder mit 16 Prozent vor.
Centralanleihegesellschaft Akt.-Ges., Hannover. Der Aufsichtsrat schlägt 8 Prozent (i. Vorj. 10 Prozent) Dividende vor.

Dux-Rodenbacher Eisenbahn. Der Verwaltungsrat beantragt eine Dividende von 7 Prozent (i. Vorj. 8 1/2 Prozent).
Böhmische Unionbank, Prag. Die Verwaltung schlägt vor, 6 1/2 (i. Vorj. 7 1/2) Prozent Dividende zu verteilen.

Die Allgemeine Österreichische Bodencredit-Anstalt beantragt 17 Prozent (i. Vorj. 20 Prozent) Dividende.
Meißnische Rindfleisch-Werke, A. G., in Seeburg. Der Aufsichtsrat schlägt für 1914 7% Dividende (i. V. 10%) vor.

Verzinsigte Thüringer Salinen. Der Aufsichtsrat wird für 1914 2 1/2% Dividende vorgeschlagen gegen 1% (i. V. 10%).

Seidenstoff-Fabrikanten und Großhändler.

Der Verband der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands teilt vor einiger Zeit mit, daß er sich genötigt gesehen habe, einen Leertungsantrag einbringen zu lassen. Wie die Fortsetzung „Die Modistin“ jetzt meldet, macht dieser Antrag jetzt 3-4% aus. Da über diesen Antrag vorher keine Verhandlungen zwischen dem Verband der Seidenstoff-Fabrikanten und der Vereinigung der Seiden- und Seidenwarenhändler stattgefunden haben, so haben die Großhändler beschlossen, dieses einseitige Vorgehen der Fabrikanten nicht anzuerkennen.

Getreidebericht.

W. L. B. Berlin, 9. April. Der Verkehr am Getreidemarkt war auch heute still, da infolge der ungenauen Berichte bezüglich der Weichlandnahme von Futtermitteln noch Zurückhaltung herrscht. Aller einmündiger Ansicht nach wird die Preisbildung in den nächsten Tagen ruhig. Ausländische Getreide kam in geringen Mengen an den Markt und wurde teuer bezahlt. Im Weizenmarkt war das Geschäft ruhig. Weizenmehl und Weizenmisch waren gefragt, die Preise jedoch wenig verändert. Wetter: schön.

Bekanntmachung

über die Bereitung von Backwaren.
vom 31. März 1915.

Auf Grund des Artikels 2 der Bekanntmachung vom 31. März 1915 (Weidm. Ges. S. 203), betreffend Wenderung der Bekanntmachung über die Bereitung von Backwaren vom 5. Januar 1913 (Weidm. Ges. S. 9), wird die Fassung der Bekanntmachung über die Bereitung von Backwaren nachfolgend bekanntgemacht.
Berlin, den 31. März 1915.

Der Stellvertreter des Reichsanwalts.

Deibüch.

Bekanntmachung über die Bereitung von Backwaren.

§ 1.

Als Roggenbrot im Sinne der 1. Verordnung gilt jede Backware, mit Ausnahme des Rudens, an deren Bereitung mehr als dreißig Gewichtsteile Roggenmehl auf höchstens ein Gewichtsteile an anderen Mehlen oder mehlfarbtigen Stoffen verwendet werden. Als Weizenbrot im Sinne dieser Verordnung gilt, abgesehen vom dem Falle des § 5 Abs. 4 Satz 2 jede Backware, mit Ausnahme des Rudens, an deren Bereitung Weizenmehl verwendet wird. Als Ruden im Sinne dieser Verordnung gilt jede Backware, an deren Bereitung mehr als zehn Gewichtsteile Zuder auf neunzig Gewichtsteile Mehl oder mehlfarbtigen Stoffe verwendet werden.

§ 2.

Wein- und Roggenauszugsmehl nicht verwendet werden.

§ 3.

Bei der Bereitung von Weizenbrot muß Weizenmehl in einer Mischung verwendet werden, die dreißig Gewichtsteile Roggenmehl unter hundert Teilen des Gesamtgewichtes enthält; der Weizenanteil kann bis zu neunzig Gewichtsteilen durch Kartoffelmehlmehl oder andere mehlfarbtige Stoffe ersetzt werden. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können vorübergehend im Falle eines dringenden wirtsch. Bedarfs Befreiungen erteilen, daß Weizenmehl (Abt. 1) in einer Mischung verwendet wird, die weniger als dreißig Gewichtsteile Roggenmehl unter hundert Teilen des Gesamtgewichtes enthält, sowie daß an Stelle des Roggenmehls Kartoffel oder andere mehlfarbtige Stoffe verwendet werden.

§ 4.

Die Vorschriften des § 3 gelten nicht für reines Weizenbrot, das aus Weizenmehl bereitet ist, zu dessen Bereitung der Weizen bis zu mehr als dreihundertachtzig vom Hundert durchgemahlen ist.

§ 5.

Bei der Bereitung von Roggenbrot muß auch Kartoffel verwendet werden. Der Kartoffelgehalt muß bei Verwendung von Kartoffelflocken, Kartoffelmalzmehl oder Kartoffelflockenmehl mindestens zehn Gewichtsteile auf neunzig Gewichtsteile Roggenmehl betragen. Werden ausschließlich oder geriebene Kartoffeln verwendet, so muß der Kartoffelgehalt mindestens dreißig Gewichtsteile auf neunzig Gewichtsteile Roggenmehl betragen.

Roggenbrot, zu dessen Bereitung mehr Gewichtsteile Kartoffel verwendet sind, muß mit dem Buchstaben „K“ bezeichnet werden. Werden mehr als zwanzig Gewichtsteile Kartoffelflocken, Kartoffelmalzmehl oder Kartoffelflockenmehl, oder werden mehr als zwanzig Gewichtsteile ausschließlich oder geriebene Kartoffeln ver-

Die Weizen-Weizenmehl-Anforderung ergab im Geschäftsjahre 1914 einen Ueberschuß von 887 685 Metzen gegen 1 284 887 Metzen i. V. Wie schon mitgeteilt, soll die Dividende für 1914 von 6 1/2% herab auf 5% herabgesetzt werden. Ein Antragsantrag an den Vorstand um, werden 61 646 Metzen (124 500 Metzen i. Vorj.) genehmigt und 55 318 Metzen (58 782) auf neue Rechnung übertragen. Wie im Vorjahre werden auf Aufgebäude 25 000 Metzen abgedrückt und 50 000 Metzen an den Getreideerzeugern überwiesen. Für Getreideerzeugern werden aber nur 12 000 Metzen (24 000) zur Verfügung gestellt, und der Restbetrag (i. Vorj. 20 063 Metzen) fällt ganz fort. Der Gesamtumsatz von einer Seite des Hauptgeschäftes hat sich von 1142.6 Mill. Metzen auf 1085.6 Mill. Metzen verringert.

Letzte Telegramme.

Die Königin von Schweden in Berlin.

W. L. B. Berlin, 10. April. Die Königin von Schweden ist gestern Abend hier eingetroffen.

Eine Rede des Reichspräsidenten.

W. L. B. Straßburg (Eltz), 10. April. Auf einem von Staatsmännern und Reichsvertretern besetzten Feste zu Ehren der zweiten Kammer hielt der Reichspräsident eine Rede, in der er die durch den Krieg gezeitigten unfruchtlichen und erfreulichen Erscheinungen in den Reichsländern besprach. Er hob den glatten Verlauf der Mobilmachung hervor und bedauerte die ungeheuerlichen Vorkommnisse, welche Folgeerscheinungen der vor dem Kriege beliebten Spielerei mit dem Gedanken einer sog. Doppelkultur seien. Der Präsident der zweiten Kammer betonte, daß Verlesungen Einzelner, die die Gesamtheit des elbstätigen Volkes vernachlässigt empfinden, dieser Gesamtheit nicht auf Schuldlos geschrieben werden dürfen.

Schmutzige Lügen unserer Feinde.

W. L. B. Straßburg, 10. April. Die Kor. Piper meldet: Nach einem Bericht der „Schwäbischen Post“ ist von 80 deutschen Soldaten im Orte Sept ein holländisches Mädchen vergewaltigt und getötet worden. Die Täter sind verhaftet worden. Holländische Soldaten hätten dann die Täter niedergemetzt. Die meisten Mädchen von Sept seien übrigens vergewaltigt worden. — Untersuchungen vom Generalgouverneur haben ergeben, daß sich im Gegensatz hierzu die deutschen Soldaten tadellos benommen haben.

Der Entdecker des Diphtherie-Bazillus gestorben.

Berlin, 10. April. Geheimrat Prof. Dr. Friedrich Röbber, der Entdecker des Diphtherie-Bazillus, ist im 63. Lebensjahre gestorben.

Was die Väter von den Deutschen sagen.

c. B. Berlin, 10. April. Nach dem „Daily Telegraph“ erschienen am Montag in Lausanne 1000 Frauen und Kinder, die Hilfe verlaßen durften, damit die Zahl der zu ernährenden Bevölkerung verringert werde. Sie sagten, die Behandlung sei gut gewesen. Die Erzählungen von Grausamkeiten der Deutschen seien völlig haltlos. Lebensmittel seien reichlich vorhanden.

Deutsche Verteilungsregeln gegenüber Engländern.

c. B. Berlin, 10. April. Zu der Behandlung der U-Boot-Verletzungen in England trat die „Times“, bei den Verteilungsregeln wurde nun sich offensichtlich in erster Linie an die gelangenen Mitglieder hervorragender englischer Familien halten.

Schneestürme und Hochwässer in den Alpen.

c. B. Berlin, 10. April. Aus den Alpen und dem Schwarzwald werden Schneestürme, aus dem Oberrhein

Schneeberge gemeldet. Im dem Oberrheingebiet des Sundganges liefen die Bismarck Lebermännchen.

Die Schuld an der Einkäufer des deutsch-amerikanischen Geschäftsbereiches.

c. B. Berlin, 10. April. Die „N. Y. Times“ hat auf der Behauptung des „Daily Chronicle“ aus New-York, daß Deutschland aus Vergeltung gegen die Munitionsausfuhr amerikanische Waren boykottiere, wenn eine Einkäufer des Geschäftsbereiches mit Amerika erfolgt sei, so habe die englische Unterbindung der Einfuhren in Deutschland daran Schuld.

Diebstahl eines Brillantkränzes.

c. B. Berlin, 10. April. Der Gräfin Morosini ist aus ihrem Palast in Venedig ein von Kaiser Wilhelm geschenkter Brillantkranz gestohlen worden.

Verhörungen durch Arbeitslos.

c. B. Berlin, 10. April. Dem „Corriere della Sera“ zufolge haben Arbeitslose in Livorno (Venedig) die Kräfte und die Möbel im Rathaus gestohlen.

Der Fischpanger „Jarina“ torpediert.

W. L. B. London, 10. April. Nach dem „Daily Chronicle“ vermutet man, daß der Fischpanger „Jarina“ torpediert wurde. Die Mannschaften zweier auslaufenen Fischpanger erklärten, daß sie am Mittwoch haben, wie ein Dampfer, den sie für die „Jarina“ hielten, von zwei deutschen U-Booten torpediert wurde.

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle.

Während die nordwestliche Barometerdepression nach Schweden vorgedrungen ist und nach Zeilumimum von der Ostsee sich ostwärts nordwärts entfernt hat, ist die andere Teildepression nach oben übergeht nach Ungarn gezogen. In den meisten Gegenden Deutschlands haben wiederholte, im Norden im allgemeinen geringe, im Süden vielfach starke Regenfälle stattgefunden, die im Nordwesten wieder von Gewittern begleitet waren. Fast nur im Nordosten hat es trocken. Im Nordostgebiete haben die südwestlichen Winde an Stärke beträchtlich zugenommen, und fast in ganz Norddeutschland hat der Himmel sich wieder aufgekheit, wogegen im Süden trübes, regnerisches Wetter herrschte. Die Temperaturen sind im Süden, Ober- und Westdeutschland niedrig, sonst meist etwas höher, als vor 24 Stunden. — Ein wenig kühler, vielfach heiter, doch häufig leichte Regenschauer.

Verantwortlich:

für Berlin: Robbing, Börsen- und Handelsteil: M. Osting; für Berlin, Geschäfts- und Handels- und Sport: M. Osting; für Frankfurt, Köln, Wiesbaden und Bern: M. Osting; für den Anzeigenteil: A. Steinhauf.

Ercheinungen von 10 bis 11 Uhr.
Die in der Schriftleitung betreffenden Aufschriften sind nicht verbindlich über an die Geschäftsstelle. Das Verlaß, außer lediglich an die „Schriftleitung der Berliner Zeitung in Halle (Saale)“ zu richten.

Hagelversicherung.

Zum Abschluß von Hagelversicherungsverträgen zu fester Prämie ohne jede Rückversicherungsbedingung empfehlen sich:
Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft von 1882... zu Berlin
Sächsische Hagel-Versicherungsgesellschaft... zu Berlin
Wanderbühnen Hagel-Versicherungsgesellschaft... zu Berlin
Halle, Saale, Sächsische Hagel-Versicherungsgesellschaft... zu Berlin
Auskünfte erteilen die Generalagenturen der Gesellschaften sowie die allerorts angelegten Agenten. 1724

mögen einzusehen, auch nach ihrer Zustimmung Proben zum Zweck der Unterfuchung gegen Empfangsbekundung zu entnehmen.

§ 14.

Die Unternehmer von Betrieben, in denen Backwaren hergestellt oder gelagert wird, sowie die von ihnen besetzten Betriebsstellen und Aufsichtspersonen sind verpflichtet, den Beamten der Polizei und den Sachverständigen Auskunft über das Verfahren bei Herstellung der Erzeugnisse, über den Umfang des Betriebes und über die zur Verarbeitung gelangenden Stoffe, insbesondere auch über deren Menge und Herkunft zu erteilen.

§ 15.

Die Sachverständigen sind, vorbehaltlich der dienlichen Beiziehung und der Anwesenheit von Beauftragten, verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsvorfälle, welche durch die Fassung zu ihrer Kenntnis kommen, Berichterstattung zu bezuhandeln und sich der Mitteilung und Bewertung der Geschäfts- und Betriebsbedingungen zu enthalten. Sie sind hierauf zu verpflichten.

§ 16.

Wägen, Konditionen und Verfahren von Backwaren haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Verkaufs- und Betriebsräumen auszubringen.

§ 17.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 18.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten wird bestraft:

1. wer den Vorschriften der §§ 2, 3, 5, 8, 9, 10, 11, 16, aber auch auf Grund der §§ 3, 7, 9 erlassenen Bestimmungen unüberbunden;
 2. wer willkürlich Backwaren, die den Vorschriften der §§ 2, 3, 5, 8 oder den auf Grund der §§ 7, 9 erlassenen Bestimmungen unüberbunden bereit ist, verkauft, feilbietet oder sonst in den Verkehr bringt;
 3. wer den Vorschriften des § 15 unüberbunden Bericht über das Verfahren oder die Bewertung von Geschäfts- oder Betriebsbedingungen nicht erteilt;
 4. wer den nach § 17 erlassenen Ausführungsbestimmungen unüberbunden.
- In dem Falle der Nr. 3 tritt die Verfolgung nur auf Antrag des Unternehmers ein.

§ 19.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft:

1. wer den Vorschriften des § 13 unüberbunden den Eintritt in die Geschäftstätigkeit, die Einrichtung, die Geschäftsbedingungen oder die Entnahme einer Probe verweigert;
2. wer die in dem Gesetz des § 14 von ihm erforderliche Auskunft nicht erteilt oder bei der Auskunftserteilung willkürlich unzutreffende Angaben macht.

Diese Verordnung gilt nicht für Backwaren, die aus dem Ausland eingeführt sind und nicht für Bierbrot, der für Rechnung der Deeres- und Marineverwaltung hergestellt wird. Sie gilt ferner nicht für Erzeugnisse, die bei religiösen Handlungen verwendet werden.

§ 21.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichsanwalt bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.